Universität Augsburg
Akademisches Auslandsamt

Erfahrungsbericht

Studium an der UA:	Deutsch als Zweit- und Fremdsprache
Jahr des Auslandsaufenthaltes:	2019
Land:	Schweden
Stadt:	Växjö
Praktikumseinrichtung:	Linné-Universität
Homepage:	https://lnu.se/en/

Warum Schweden?

Für mich begann alles mit einem Sprachkurs hier an der Universität. „Schwedisch lernen, warum eigentlich nicht?“ So oder so ähnlich waren wohl meine Gedanken. Recht ahnungslos ging ich schließlich zu meiner ersten *lektion* und merkte schnell, wie viel Spaß mir das Erlernen der schwedischen Sprache macht. Immerhin ist Schwedisch als nordgermanische Sprache dem Deutschen nicht ganz so fern, man stolpert also recht häufig über Wörter, die sehr ähnlich sind. Lediglich an die Besonderheiten der Aussprache müssen sich die deutschen Ohren zunächst gewöhnen. Im Sprachkurs wurden viele wichtige Aspekte thematisiert und mein Interesse an Schweden und der schwedischen Sprache wuchs stetig. Regelmäßige *fika*-Veranstaltungen waren sicherlich nicht ganz unschuldig daran. Und mit dem Wort *fika* hatte ich auch gleich die wichtigste Vokabel gelernt. Denn *fika* beschreibt die schwedische Kaffeepause – und die ist eigentlich überall und jederzeit eine willkommene Aktivität.

Bald schon plante ich meinen ersten, kleinen Schwedenurlaub. Ein paar Tage in Stockholm sind es schließlich geworden. Der Kontakt zu „richtig echten“ Schweden hat sehr viel Spaß gemacht und schnell habe ich gemerkt, wie viel Freude mir das Anwenden und Üben meiner neuen Lieblingssprache bereitet. Darum stand irgendwann fest: Ich muss wieder nach Schweden. Da auch das Ende meines Studiums in Deutschland in Sicht war, kam die Idee eines Praktikums in Schweden wie gerufen. Gesagt, getan – bald schon wurden erste Planungen angestellt. Denn die Kombination aus einem Auslandsaufenthalt und einer praktischen Tätigkeit, die an mein Studium anschließt, klingt doch eigentlich ziemlich perfekt.

Organisatorisches: Bewerbung und Unterkunft

Die Möglichkeit eines praxisorientierten Auslandsaufenthalts hat mich sofort begeistert, sodass ich mich nach Praktikumsplätzen in Schweden umschaute. Nach einer ersten Zusage aus Schweden musste mir dieser Praktikumsplatz als Sprachassistentin jedoch sehr kurzfristig abgesagt werden, sodass ich schließlich, 2 Monate vor geplantem Praktikumsbeginn, erneut auf die Suche gehen musste. Glücklicherweise ergab sich recht schnell eine Alternative,

sodass mir schließlich am Institut für Sprachen im Fachbereich Deutsch der Linné-Universität ein Praktikumsplatz für das Frühlingssemester 2019 zugesagt werden konnte. Die Linné-Universität ist die sechstgrößte schwedische Universität und an der Fremdsprachenabteilung werden acht Fremdsprachen unterrichtet. Für mich bot sich mit dem Auslandsaufenthalt in Schweden eine optimale Möglichkeit, um das im Studium erworbene Wissen anzuwenden, Inhalte zu vertiefen und gleichzeitig erste berufliche Erfahrungen zu sammeln.

Bereits im Vorfeld hatte ich mit meinen zukünftigen Kollegen Kontakt und wurde tatkräftig bei der Wohnungssuche in Schweden unterstützt. Da ich schließlich als Praktikantin und nicht als Studentin in Schweden sein würde, gab es leider keine Möglichkeit, in einem günstigen Studentenzimmer auf dem Campus unterzukommen. WGs wie wir sie hier in Deutschland kennen sind in Schweden leider auch Mangelware. Darum bekam ich den Tipp, bei einer schwedischen Familie nachzufragen, die eine Ferienwohnung vermietet. Dort hat es auch auf Anhieb geklappt und meine Unterkunft für mein fünfmonatiges Praktikum war gesichert: Eine Wohnung ganz für mich alleine in einem schwedischen Landhaus wie es im Bilderbuch steht – auf dem Land in schwedischer Idylle, die Natur direkt vor der Haustür, die Uni jedoch gut mit dem Fahrrad zu erreichen. All das klang sehr vielversprechend und ich war sehr dankbar, die ohnehin recht komplizierte Wohnungssuche von Deutschland aus als erfolgreich beendet zu erklären.

Nach langen Monaten des Wartens war es dann Ende Januar endlich soweit: Die meisten Vorbereitungen waren abgeschlossen und der Tag meiner Abreise rückte immer näher. Fast schon unwirklich das Gefühl, als ich dann tatsächlich wieder schwedischen Boden unter den Füßen hatte. Mit meiner Ankunft in Schweden kam ich nun endlich zwei langersehnten Träumen ein Stück näher: Mein Schwedisch im Zielland zu verbessern und ein interessantes Praktikum an der Linné-Universität zu absolvieren. An dieser Stelle sei angemerkt, dass die Hauptsprache während meines Praktikums Deutsch war, da meine Aufgabenbereiche im Fach Deutsch lagen. Dennoch gab es sehr viele Gelegenheiten, mein Schwedisch im Alltag zu üben.

Praktikum

Meine ersten Praktikumstage gestalteten sich als sehr spannend: Herzlich wurde ich von meinen neuen Kollegen empfangen und ins Team aufgenommen – ein schönes Gefühl. Ausgestattet mit Schlüssel, Laptop und einem eigenen Arbeitsplatz wurde ich dann auch auf die Studenten „losgelassen“. Das Institut wirkte von Anfang an familiär und auch die Kurse waren überschaubar – gute Rahmenbedingungen also, um in einem produktiven Klima zu lehren und zu lernen. Denn gerade das war es, was mir – und so geht es sicher sehr vielen Studienabsolventen – nach einem theoretischen Studium noch fehlte: die Praxis. Und die sollte ich an der Linné-Universität bekommen!

Auf meinem Arbeitsplan fanden sich also eigene Deutsch-Stunden, Hospitationen bei anderen Lehrern sowie Projekte, die unter anderem die Planung zukünftiger Kurse beinhalteten.

Ich hatte also endlich die Möglichkeit, einen konkreten Einblick in den Arbeitsalltag an einem Fremdspracheninstitut zu erhalten. Ebenso spannend war es für mich, einmal „hinter die Kulissen“ schauen zu dürfen. Denn neben dem eigenen Unterrichten bekam ich viele Einblicke in die Strukturen und Arbeitsweisen, die hinter all den Kursen und Vorlesungen stecken. Spannend, wie das System Uni funktioniert! Da steht beispielsweise das Informieren über die angebotenen Kurse auf der Tagesordnung, ebenso wie diverse administrative Tätigkeiten. Meine weiteren Praktikumsinhalte waren beispielsweise die Korrektur studentischer Aufgaben, Hilfe bei der Kursevaluation, die Verwaltung der Lernplattform oder die Erstellung von Unterrichtsmaterial.

Ein weiteres Projekt, das mit Sprachen zu tun hat, war das Sprachcafé, welches üblicherweise vier Mal im Semester stattfindet. Dies bietet allen Sprachinteressierten die Möglichkeit, für ein paar Stunden in die Welt des Spanischen, Französischen oder Deutschen einzutauchen – ungezwungen und in lockerer Atmosphäre. Ein guter Anlass zur *fika* für alle, die Sprachen und den Austausch mit anderen mögen. Dies war für mich eine schöne Gelegenheit, neue Menschen kennenzulernen. Und noch eines steht fest: Man geht immer mit spannenden Geschichten im Gepäck nach Hause.

Schwedische Besonderheiten?

Dank des Sprachkurses an der Uni fühlte ich mich sowohl sprachlich als auch kulturell sehr gut auf meinen Auslandsaufenthalt in Schweden vorbereitet. Darum kann ich auch für mich behaupten, keine schwerwiegenden, kulturellen Eigenheiten beobachtet zu haben. Dennoch bleibt es wohl nicht aus, das „neue“ Land mit der Heimat zu vergleichen. Und genau dies schätze ich als bedeutende Erfahrung, denn durch das Leben und Arbeiten im Ausland ergibt sich unwillkürlich, Land und Kultur aus der Fremdperspektive wahrzunehmen – ein Aspekt, der besonders in Hinblick auf Empathie und ein gemeinsames Miteinander in unserer immer globaler werdenden Welt von außerordentlicher Bedeutung ist.

Fazit

Insgesamt kann ich sagen, dass mein fünfmonatiges Auslandspraktikum als Sprachassistentin an der Linné-Universität ein voller Erfolg war und ich darüber hinaus für alle Erfahrungen, sowohl beruflich als auch privat, sehr dankbar bin. Ausschlaggebend waren nicht zuletzt meine herzlichen Kollegen sowie meine neugewonnenen Freunde, durch die mir mein Schwedenaufenthalt stets mit positiven Erinnerungen im Gedächtnis bleiben wird. Lediglich die zwar sehr idyllische, jedoch auch teilweise recht einsame Wohnsituation sehe ich rückblickend etwas kritisch, und würde beim nächsten Mal darauf achten, etwas zentraler zu wohnen. Dennoch kann ich guten Gewissens behaupten, dass der Auslandsaufenthalt in Schweden für mich die perfekte Kombination war, um sowohl berufliche Erfahrungen zu sammeln als auch mein Schwedisch im Zielland zu verbessern. Denn einzig durch das Lernen ist es möglich, sich weiterzuentwickeln. Mit anderen Worten: Übung macht den Meister - oder, wie man auf Schwedisch sagen würde: „Övning ger färdighet“.